

Sehr geehrte Abonent_innen,

Wenn Sie Tagungshinweise, Kongressankündigungen oder sonstige aktuelle Informationen aus der Jugendhilfe im ForE Online veröffentlichen möchten, schicken Sie diese bitte an: igfh@igfh.de oder lydia.tomaschowski@igfh.de

Ihre

Lydia Tomaschowski

IGfH, DIJuF, Forschungsgruppe Pflegekinder, Kompetenzzentrum Pflegekinder: Fachtagung Bereitschaftspflege vom 19. bis 20. April 2018 in Bonn-Bad Godesberg

„Aufbruch im Kinderschutz – Von Kooperation zu interdisziplinärer Gefährdungseinschätzung“: Fachpolitisches Gesprächsforum zu Ergebnissen des MAPChiPP-Projekts am 11. Dezember 2017 in Berlin

Qualitative Research on Mental Health Conference vom 20.-22. September 2018 in Berlin

Stellenausschreibung: Die IGfH-Geschäftsstelle sucht zum 1. April 2018 einen Wissenschaftliche/r Referent/in – Bewerbung bis 15. Dezember 2017 möglich

Veranstaltung des Partizipationsprojekts „Gehört werden!“ am 10.-11. März 2018 in Duisburg zur Entwicklung und Gründung einer Beteiligungsstruktur in Nordrhein-Westfalen

Bundesfamilienministerium formuliert Kernpunkte zur Weiterentwicklung des Adoptionswesens – EFZA legt die umfangreichsten Untersuchungen zum Adoptionswesen und zur Adoptionspraxis in Deutschland vor

DJI-Abschlussbericht zum Forschungsprojekt „Kultur des Hinhörens“ zeigt wirksame Wege der Prävention von sexueller Gewalt in stationären Einrichtungen

HZE-Bericht Nordrhein-Westfalen 2017 (Datenbasis 2015) veröffentlicht

IGfH, DIJuF, Forschungsgruppe Pflegekinder, Kompetenzzentrum Pflegekinder: Fachtagung Bereitschaftspflege vom 19. bis 20. April 2018 in Bonn-Bad Godesberg

Zur Fachtagung Bereitschaftspflege lädt die IGfH in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e.V. (DIJuF), der Forschungsgruppe Pflegekinder (Universität Siegen) und dem Kompetenzzentrum Pflegekinder e. V. vom 19. bis 20. April nach Bonn Bad Godesberg ein.

Bereitschaftspflegefamilien übernehmen die Versorgung der Kinder bei Krisen in ihrer Herkunftsfamilie und überbrücken die Zeit der Perspektivklärung. Die Tagung wirft einen Blick auf die familiären Krisen, auf die Möglichkeiten und Begrenzungen der biografischen Weichenstellungen und auf notwendige Kooperationen während und nach der Bereitschaftspflege. Die Prozesse der Perspektivklärung und der Übergangsgestaltung stehen dabei im Fokus.

Drei Vorträge laden zu einem anregenden Austausch zu den zentralen Themen ein: Prof. Dr. Lothar Böhnisch führt in die Tagung mit dem Vortrag „Bewältigung von schwierigen Lebenssituationen und Ereignissen in der (Herkunfts-) Familie“ ein und Dr. Daniela Reimer beschäftigt sich mit „Biografischen Weichenstellungen in der Bereitschaftspflege“. Prof. Dr. Klaus Wolf schließt die Tagung mit einem programmatischen Ausblick zur „Bereitschaftspflege als unverzichtbarer Teil einer leistungsfähigen Pflegekinderhilfe“.

Zwanzig Workshops bieten während der zwei Tage an, sich praktisch und spezifischer mit den zentralen Themen auseinanderzusetzen. Die Praxis-Workshops arbeiten u.a. zu Inobhutnahme (familiäre Krisen), Kontakt- und Übergangsgestaltung (biografische Weichenstellungen) sowie zur Zusammenarbeit mit dem Familiengericht (Kooperationen).

Die Tagung richtet sich vor allem an Fachkräfte und an Bereitschaftspflegeeltern. Erstere müssen aktiv in die Kommunikation mit Eltern und Bereitschaftspflegeeltern gehen. Letztere dürfen nicht allein gelassen werden – so die vorweggenommene Botschaft der Tagung.

[Das aktualisierte Programm und nähere Informationen zur Tagung finden Sie hier.](#)

„Aufbruch im Kinderschutz – Von Kooperation zu interdisziplinärer Gefährdungseinschätzung“: Fachpolitisches Gesprächsforum zu Ergebnissen des MAPChiPP-Projekts am 11. Dezember 2017 in Berlin

Unter dem Titel „Aufbruch im Kinderschutz – Von Kooperation zu interdisziplinärer Gefährdungseinschätzung“ lädt das Team des MAPChiPP-Projektes am 11. Dezember zu einem fachpolitischen Gesprächsforum nach Berlin ein, um die Ergebnisse vorzustellen und zu diskutieren. Seit Beginn 2016 hat das Deutsche Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e. V. (DIJuF) mit acht europäischen Partnern sehr erfolgreich interdisziplinäre Kinderschutzseminare konzipiert und erprobt. Das Ziel des europäischen Projektes [MAPChiPP \(Multi-disciplinary Assessment and Participation of Children in Child Protection Proceedings\)](#) zielte auf Kooperation und Partizipation ab – auf eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und ein partizipatives Vorgehen in Fällen von vermuteter Kindeswohlgefährdung und Hilfeplanung. Fortbildungsmodule wurden entwickelt, um Fachkräfte aus unterschiedlichen Disziplinen im Kinderschutz zu qualifizieren. Eine Toolbox – eine Sammlung von Materialien und Arbeitshilfen – sowie eine Plattform, auf der sich Fachkräfte zum Austausch und Wissenstransfer vernetzen können, stehen auf der Projekt-Homepage online zur Verfügung.

Die Referent_innen Dr. Thomas Meysen, Dipl. Soz. Päd. Christine Gerber und Dr. Heinz Kindler vom DIJuF sowie Dr. Mária Herczog vom ungarischen Projektpartner Family, Child, Youth Association stellen jedoch nicht nur zentrale Projektergebnisse vor. Ziel des Fachpolitischen Gesprächsforums ist es vor allem, mit Fachwelt und Fachpolitik Perspektiven für die Weiterentwicklung von Interdisziplinarität und Partizipation im Kinderschutz in Deutschland zu erörtern. Das Fachgespräch richtet sich an Expert_innen im Kinderschutz, an Vertreter_innen von Fachverbänden der Kinder- und Jugendhilfe sowie an Fachpolitiker_innen und deren Mitarbeiter_innen. Die Teilnahme ist kostenlos; um Voranmeldung wird gebeten.

[Weitere Informationen zur Veranstaltung und die Möglichkeit zur Voranmeldung finden Sie hier.](#)

Qualitative Research on Mental Health Conference vom 20.-22. September 2018 in Berlin

Die siebte Konferenz zu qualitativer Forschung im Themenfeld der psychischen Gesundheit/Erkrankungen – The 7th Qualitative Research in Mental Health Conference (QRMH7) – wird diesmal in Deutschland ausgerichtet und findet vom 20. bis 22. September 2018 in Berlin statt.

Bereits seit 14 Jahren stellt die alle zwei Jahre stattfindende Tagung ein internationales und interdisziplinäres Forum der qualitativen Forschung dar, welches sich durch eine Vielfalt an Methodologien und Ansätzen auszeichnet.

Durch qualitative Forschungsansätze soll ein umfassendes Verständnis von psychischen Erkrankungen, ihren Ursachen und Behandlungen möglich werden. Ein umfangreiches Spektrum an Erkenntnistheorien und Methodologien kann dabei einen wesentlichen Einblick in die dafür hochrelevanten Phänomene Beziehung, Macht oder soziale Exklusion ermöglichen, den andere Ansätze kaum bieten können. Das Ziel der Tagung ist es vor allem, den genannten Phänomenen nachzugehen und diesbezügliche Fragestellungen zu bearbeiten. Sie will Raum für lebhaft und bereichernde Diskussionen sein. Die Konferenz richtet sich sowohl an Hilfeadressat_innen als auch an Fachkräfte des Gesundheitswesens und der Sozialen Arbeit, sowie an Gesellschaftswissenschaftler_innen und politische Entscheidungsträger_innen im Gesundheitswesen. Den Vorsitz der Konferenz tragen dieses Jahr Maria Borcsa von der Universität Nordhausen (Thüringen) und Sebastian Schröder der Evangelischen Hochschule in Berlin. Kooperationspartner_innen sind nationale und internationale Kolleg_innen.

Noch bis zum 15. Dezember 2017 ist es möglich, Abstracts für Präsentationen, Poster und Symposien (auf Deutsch oder Englisch) einzureichen.

[Weitere Informationen zum Call for paper-Verfahren, zur Tagung im Allgemeinen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung, finden Sie hier \(Homepage der Konferenz\).](#)

Stellenausschreibung: Die IGfH-Geschäftsstelle sucht zum 1. April 2018 einen Wissenschaftliche/r Referent/in – Bewerbung bis 15. Dezember 2017 möglich

In der Geschäftsstelle der IGfH in Frankfurt am Main ist voraussichtlich zum 1. April 2018 eine unbefristete Stelle (39,0 Std./Woche) als Wissenschaftliche/r Referent/in zu besetzen. Die Tätigkeiten des/der Stelleninhaber_in beinhalten u.a. die redaktionelle (Mit-)Betreuung von Publikationen (Fachzeitschrift Forum Erziehungshilfen, Fachbücher, Stellungnahmen etc.), die fachliche Begleitung und Unterstützung von Gremien, die Konzeption und Organisation von Tagungen, die fachliche Begleitung und Unterstützung von Projekten und Mitgliedseinrichtungen des Verbands, Öffentlichkeitsarbeit sowie die inhaltliche Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung. Die Stelle ist mit Reisetätigkeiten (bundesweit) verbunden.

Wir wünschen uns für diese Stelle eine/n kommunikative/n, teamfähige/n und belastbare/n Dipl.-Päd. (oder vergleichbare Hochschulqualifikation) mit Berufserfahrung, möglichst im Bereich der Sozialen Arbeit, sowie Erfahrung in der redaktionellen Textbearbeitung und der Konzeption und Organisation von Veranstaltungen. Hilfreich sind Spaß an der Zusammenarbeit mit professionellen ehrenamtlichen Fachkräften der Sozialen Arbeit sowie Erfahrungen in Öffentlichkeitsarbeit und Affinität zu digitalen Medien. Hilfreich wäre es darüber hinaus, in der Lage zu sein, in verdichteten Arbeitsphasen Prioritäten zu setzen und zu improvisieren, sowie nicht den Humor zu verlieren.

Wir bieten eine sehr abwechslungsreiche Tätigkeit in angenehmer und kooperativer Arbeitsatmosphäre in einem kleinen engagierten Geschäftsstellen-Team (5-6 Kolleg_innen) sowie hohe individuelle Gestaltungsmöglichkeiten. Es handelt sich um eine vom BMFSFJ (mit)geförderte Stelle. Es wird eine Vergütung in Anlehnung an TVÖD 13 (Bund) geboten.

Bewerbungen richten Sie bitte **bis spätestens 15. Dezember 2017** an die IGfH, zu Händen von Josef Koch, Geschäftsführer, Galvanistraße 30; 60486 Frankfurt/Main ausschließlich in elektronischer Form (eine PDF, max. 5 MB) an igfh@igfh.de.

Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.igfh.de/cms/nachrichten/stellenausschreibung-wiss-referentin-unbefristet>

Veranstaltung des Partizipationsprojekts „Gehört werden!“ am 10.-11. März 2018 in Duisburg zur Entwicklung und Gründung einer Beteiligungsstruktur in Nordrhein-Westfalen

Die Vernetzung, der Austausch und die Partizipation von Kindern und Jugendlichen, die in Einrichtungen der

Jugendhilfe leben, ist präventiver Kinderschutz. In dem Sinne lädt das Partizipationsprojekt „Gehört werden!“ – von den Landesjugendämtern des LVR und LWL sowie durch das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration finanziert und unterstützt – am 10. und 11. März am Projekt interessierte junge Menschen und Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe in Nordrhein-Westfalen (NRW) nach Duisburg ein. Seit Juli 2017 besteht das Vorhaben „Gehört werden!“ mit dem Ziel, eine landesweite, nachhaltige und begleitende Struktur für die Beteiligung von jungen Menschen, die in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe in NRW leben, zu entwickeln. Die Veranstaltung im März ist ein zentraler Baustein des Projekts und dient nicht nur dem Austausch und der Vernetzung, sondern ist vor allem auch die Plattform für die Entwicklung und Gründung einer Beteiligungsstruktur. Entwickelt werden soll ein Instrument, das den jungen Menschen das Einsetzen für die persönlichen Belange und Interessen über die eigene Einrichtung hinaus ermöglicht und somit das Recht auf Mitsprache und Mitbestimmung stärkt.

Pädagogische Fachkräfte können aktiv zum Gelingen der Veranstaltung beitragen: Zur Durchführung von ca. dreistündigen Workshops rund um die Themen „Kinderrechte“, „Partizipation“ sowie „Vernetzungsmöglichkeiten über die Einrichtung hinaus“ werden noch Workshopleiter_innen gesucht. Bei Interesse an einer Mitwirkung kontaktieren Sie bitte Inga Abels (0221-809-6387, inga.abels@lvr.de) oder Ina Foschepoth (0251-591-4900, ina.foschepoth@lwl.org).

[Weitere Informationen zum Projekt finden Sie hier.](#)

Bundesfamilienministerium formuliert Kernpunkte zur Weiterentwicklung des Adoptionswesens – EFZA legt die umfangreichsten Untersuchungen zum Adoptionswesen und zur Adoptionspraxis in Deutschland vor

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat ein Kernpunktepapier veröffentlicht, in dem es sieben Punkte zur Reform des Adoptionsrechts formuliert. Die letzte große Reform des Adoptionsrechts läge mehr als 40 Jahre zurück und seitdem hätten sich die Gesellschaft und die Wertvorstellungen stark verändert, so das BMFSFJ. Um den Veränderungen Rechnung zu tragen und das gute Aufwachsen von Kindern und ihre Entwicklung bestmöglich zu fördern, werde eine Reform des Adoptionsrechts angestrebt.

Die Kernpunkte fordern: 1. eine bessere Begleitung und Betreuung vor, während und nach der Adoption für alle Beteiligten; 2. eine Förderung der Offenheit von Adoptionen durch Kontaktvereinbarungen zwischen leiblichen Eltern und der Adoptivfamilie; 3. eine stärkere Ausrichtung der Stiefkindadoptionen am Kindeswohl; 4. gleiche Chancen für gleichgeschlechtliche Paare bei der Adoption; 5. eine Stärkung und transparente Gestaltung der Strukturen der Auslandsadoption; 6. die Verhinderung unbegleiteter Adoptionen aus dem Ausland sowie 7. eine verstärkte Prüfung der Möglichkeit der Adoptionsoption von Kindern in Pflegeverhältnissen. Wie die Kernpunkte im Einzelnen weiter ausgestaltet und umgesetzt werden können wird in dem nun anstehenden Reformprozess zu prüfen sein.

Grundlage für die Reformvorschläge sind umfangreiche (empirische) Studien des Expertise- und Forschungszentrums Adoption (EFZA), das am Deutschen Jugendinstitut (DJI) angesiedelt ist. Unter Einbeziehung von Wissenschaft und Praxis in Workshops, Expertisen und Befragungen der Fachkräfte, Adoptivbewerberinnen und -bewerber, Herkunfts- und Adoptiveltern hatte das EFZA die Bedürfnisse der Kinder, und wie man ihnen am besten gerecht werden kann, untersucht. Das EFZA legt damit die aktuell größten Untersuchungen zum Adoptionswesen und zur Adoptionspraxis in Deutschland vor.

[Das Kernpunktepapier des BMFSFJ zur Weiterentwicklung und Modernisierung des Adoptionswesens können Sie hier einsehen.](#)

Die [Ergebnisse der empirischen Befragungen des EFZA](#) und die [Empfehlungen des EFZA zur Weiterentwicklung des deutschen Adoptionswesens und zu Reformen des deutschen Adoptionsrechts](#) können Sie über diese Links einsehen.

DJI-Abschlussbericht zum Forschungsprojekt „Kultur des Hinhörens“ zeigt wirksame Wege der Prävention von sexueller Gewalt in stationären Einrichtungen

Sexuelle Übergriffe geschehen selten vor den Augen pädagogischer Fachkräfte und beobachtbare Verhaltensanzeichen seien in der Regel nicht eindeutig – wenn sexuelle Übergriffe bekannt werden, dann meist, weil sie Fachkräften von Betroffenen oder Mitwissern mitgeteilt würden, so das Deutsche Jugendinstitut (DJI), das den Abschlussbericht „Kultur des Hinhörens – Sprechen über sexuelle Gewalt, Organisationsklima und Prävention in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe“ veröffentlicht hat. Die Studie fasst zentrale Ergebnisse des gleichnamigen DJI-Forschungsprojekts (Laufzeit 2014 bis 2017) zusammen. Untersucht wurde, inwieweit die Kultur einer Einrichtung dazu beitragen kann, betroffene Kinder und Jugendliche zu ermutigen, sich Fachkräften anzuvertrauen, damit ihnen geholfen werden kann. Etwa 300 Jugendliche in 26 stationären Einrichtungen wurden zu Gewalt, insbesondere zu sexueller Gewalt, und dem Umgang mit ihr befragt. Ebenfalls wurden Informationen von Fachkräften und Einrichtungsleitungen zu Organisationsklima und bereits vorhandenen Präventionsanstrengungen in der Einrichtung erhoben. Die Ergebnisse zeigen, dass die Mehrzahl der sexuellen Übergriffe von Gleichaltrigen innerhalb und außerhalb der Einrichtungen ausgeht. Für die Prävention sei es deshalb außerordentlich wichtig, so die Studie, in den Aufbau von Vertrauensbeziehungen zwischen Jugendlichen und Fachkräften zu investieren, denn mit den Fachkräften über die erlebte sexuelle Gewalt gesprochen hätten in etwa nur ein Fünftel der Jugendlichen. Zudem müssten Fachkräfte auf Gesprächssituationen besser vorbereitet werden. Die Studie betont im Hinblick auf den Schutz von Kindern und Jugendlichen zudem den wichtigen Stellenwert der Gruppenpädagogik sowie die Relevanz des Arbeits- und Organisationsklimas in der Heimerziehung. Die Studie ist nicht repräsentativ, stellt jedoch eine der ausführlichsten Befragungen von Jugendlichen zu erlebter (sexueller) Gewalt im Kontext stationärer Einrichtungen der Jugendhilfe dar. Im Rahmen des Projekts wurde außerdem in zehn Heimen das Präventionsprogramm PräviKIBS erprobt und evaluiert. Das Ergebnis zeigt: Je mehr Programmelemente umgesetzt wurden, desto seltener wurden in der Nacherhebung sexuelle Übergriffe berichtet.

[Weitere Informationen zum Projekt „Kultur des Hinhörens“ sowie den Abschlussbericht zum Download finden Sie hier.](#)

HZE-Bericht Nordrhein-Westfalen 2017 (Datenbasis 2015) veröffentlicht

Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/Technische Universität Dortmund) hat in Kooperation mit dem LWL-Landesjugendamt Westfalen und dem LVR-Landesjugendamt Rheinland auf Datenbasis des Jahres 2015 den aktuellen HZE Bericht veröffentlicht. Der Bericht stellt eine fachwissenschaftliche Analyse über Stand und Entwicklung des Arbeitsfeldes Hilfen zur Erziehung (HzE) in Nordrhein-Westfalen dar. Er besteht aus Auswertungen, Analysen sowie aufbereiteten Ergebnisse der KJH-Statistik. Im Vordergrund stehen die Darstellung der empirischen Befunde sowie deren fachliche Kommentierung. Zudem werden auf der Grundlage der empirischen Befunde systematisch Fragen an Wissenschaft, Politik und Fachpraxis formuliert. Kapitel 1 und 2 geben einen Überblick zu den Entwicklungen der Inanspruchnahme und den Ausgaben der HzE in Nordrhein-Westfalen. Dabei werden u.a. die verschiedenen Hilfesettings, die Alters- und Geschlechterverteilung und der Migrationshintergrund der jungen Menschen und deren Familien betrachtet. In Kapitel 3 werden Analysen zu den diesjährigen thematischen Schwerpunkten vorgelegt: Personal in den HzE und im ASD, Eingliederungshilfen und Unbegleitet geflüchtete Minderjährige. Mit einem umfassenden Anhang ermöglicht Kapitel 4 einen detaillierten Blick auf ausgewählte Aspekte des Leistungsspektrums der Hilfen zur Erziehung in den Jugendämtern in Nordrhein-Westfalen.

[Den HZE-Bericht können Sie hier einsehen und herunterladen.](#)

Aktuelles auf der Homepage der IGfH:

Das Fortbildungsprogramm 2018 ist erschienen! www.igfh.de > Veranstaltungen.

Aktuelle Fort- und Weiterbildungen der IGfH

FB-01-2018: [Arbeiten mit Kindern psychisch erkrankter Eltern](#)

ab 05.-07. März 2018 | Koblenz | Referentin: Monika Sausen
schon ab 240,- €

Sind oder werden Eltern psychisch krank, sind deren Kinder in erheblichem Ausmaß davon betroffen. Häufig kämpfen sie mit verwirrenden Umständen, Verhaltensweisen und Äußerungen eines oder beider Elternteile, gravierenden Veränderungen ihrer Lebenswelt oder gar mit traumatisierenden Erlebnissen.

[\[Weiter lesen | Anmeldung\]](#)

FB-02-2018: [Junge Geflüchtete im Übergang gut begleiten – auch an den Schnittstellen zu anderen Rechts- und Leistungssystemen](#)

18.-20. April 2018 | Berlin | Referentin: Nerea González Méndez de Vigo, Franziska von Nordheim
schon ab 295,- €

Alle jungen Menschen aus Wohngruppen, Pflegefamilien und Heimerziehung stehen beim Auszug bzw. dem Hilfeende vor vielfältigen Herausforderungen. Dies ist für junge Geflüchtete in besonderer Weise herausfordernd: Veränderte, z.T. nicht aufeinander abgestimmte rechtliche Rahmenbedingungen, Zurechtfinden in gesellschaftlich neuen Kontexten, in der eigenen Wohnung ankommen und in der Unsicherheit eine eigene – wenn auch kurzfristige – Lebensperspektive entwickeln und verfolgen....

[\[Weiter lesen | Anmeldung\]](#)

Abbestellen

Wenn Sie den ForE-Online-Newsletter nicht länger beziehen möchten, genügt eine entsprechende E-Mail an igfh@igfh.de